



© Sarah Aldrian

Außerschulisches Lernen am Bauernhof

Außerschulische Lernorte bieten eine willkommene Abwechslung für Kinder und LehrerInnen zum institutionellen Schulalltag. Welchen pädagogischen Beitrag leisten Angebote im Rahmen von Schule am Bauernhof, um Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern?

Diese spannende Frage wird basierend auf einer von der Karl-Franzens-Universität in Graz (Österreich) durchgeführten Studie in diesem Beitrag erläutert. Lernen findet fast überall und zu jeder Zeit statt, auch das Lernen von Kindern beschränkt sich nicht auf die Institution Schule. Heutzutage gewinnen informelle Lernprozesse an Bedeutung, vor allem an außerschulischen Lernorten wie beispielsweise dem Bauernhof, an denen ein unmittelbarer Bezug zu konkreten Handlungssituationen gegeben ist und ein konstruktives Lernen durch das Sammeln von Primärerfahrungen ermöglicht wird. In der hier vorgestellten Untersuchung des Bauernhofs als Lernort wird deutlich, dass dieser verschiedene Lernmöglichkeiten bietet, und dass die Aneignung des Bauernhofs als Lern- und Erfahrungsraum auf individuellem Wege geschieht.

Ziele und Forschungsfragen der Studie

Ziel dieser Studie „Lernort: Schule am Bauernhof“ war es, den Bauernhof als außerschulischen Lernort in einem explorativen Vorgehen zu untersuchen. Ausgehend von den Forschungsfragen – welche Kompetenzen werden am Bauernhof erworben; auf welche Weise

findet Kompetenzentwicklung statt; inwieweit wird durch Schule am Bauernhof Empathie gegenüber Umwelt und Ernährungsbewusstsein gefördert – standen die Lernmöglichkeiten im Rahmen des Konzepts Schule am Bauernhof, einem Projekt der österreichischen ländlichen Fortbildungsinstitute (LFI), in dieser Untersuchung im Mittelpunkt. Das Projekt Schule am Bauernhof ist über das LFI in allen österreichischen Bundesländern verankert und bietet neben vielfältigen Netzwerkaktivitäten auch Fort- und Weiterbildungen für LandwirtInnen, sowie direkte Vermittlungstätigkeiten zwischen pädagogischen Einrichtungen und landwirtschaftlichen Betrieben (<http://www.schuleambauernhof.at/>).

Methoden

Bei der Studie kamen verschiedene qualitative Methoden zum Einsatz: Zwei Schulklassen wurden bei ihrem Besuch zu einem Bauernhof begleitet. Es handelte sich dabei um Bauernhöfe mit den Schule-am-Bauernhof-Schwerpunkten Milchwirtschaft, Ackerbau und Schafzucht. Während des Aufenthaltes wurden Beobachtungen durchgeführt, Situationen gefilmt und fotografiert. Zusätzlich wurden mit SchülerInnen und LehrerInnen qualitative Leitfadeninterviews

durchgeführt. Die SchülerInnen einer Schule wurden nach ihrem Besuch auf dem Bauernhof außerdem gebeten, die Erlebnisse auf dem Bauernhof grafisch in Form von Zeichnungen darzustellen. Das Audiomaterial wurde transkribiert und inhaltsanalytisch ausgewertet. Die Analyse der Zeichnungen erfolgte in Anlehnung an das dreistufige Verfahren von Erwin Panofsky. Alle Interviews und Zeichnungen wurden anonymisiert.

Ergebnisse

Außerschulische Lernorte wie der Bauernhof unterscheiden sich vom Lernort Schule unter anderem dadurch, dass der dort konzipierte Lernraum weniger stark strukturiert ist, was sich wiederum auf die persönlichen Lernerfahrungen der Kinder auswirkt. Basierend auf den Analysen der durchgeführten Beobachtungen und Kinderzeichnungen sowie den Gesprächen mit den Kindern und LehrerInnen konnte festgestellt werden, dass abhängig von den Vorerfahrungen und dem Vorwissen der Kinder unterschiedliche Wege der Raumeignung und eine individuelle Förderung von Kompetenzen stattfinden. Die Besuche auf den Bauernhöfen verlaufen je nach Schwerpunkt sehr unterschiedlich. Das persönliche Erleben des Bauernhofes, sowie der

Kontakt mit Tieren und landwirtschaftlichen Produkten stehen jedoch auf beiden Bauernhöfen, die wir im Rahmen dieser Studie besucht haben, im Mittelpunkt. So wurden Tiere gestreichelt und gefüttert, es wurde in Getreidesäcken gewühlt, und landwirtschaftliche Erzeugnisse wie Rahm zu Butter beziehungsweise Getreide zu Brot verarbeitet. Inwieweit Empathie gegenüber Umwelt und Ernährungsbewusstsein durch Schule am Bauernhof gefördert wird, konnte nur in Ansätzen erforscht werden. Die LandwirtInnen berichteten in den Gesprächen von positiven Rückmeldungen und dass Kinder ihre Erlebnisse bezüglich der Lebensmittelherstellung und des Kochens mit nach Hause nehmen und dadurch manchmal auch neue KundInnen gewonnen werden:

„Die Eltern, also ein paar kenne ich ja, die haben mir dann schon erzählt, dass die Kinder dann nach Hause kommen und unbedingt einen Pizzateig selber machen wollen oder halt fragen, ob die Mama nicht ein Brot backen will oder so (lacht).“
(Interview 1)

Diese Auseinandersetzung und die wenig strukturierten Bedingungen am Bauernhof erlaubten den Kindern in

unterschiedliche und neue Rollen zu schlüpfen: Kinder, die selbst auf Bauernhöfen aufwachsen, nahmen ExpertInnen- oder MentorInnenrollen ein, andere Kinder wiederum konnten ihre typischen, mit der Schule verhafteten Rollen (Außenseiter, Störenfriede) ablegen. Diese unterschiedlichen Wege der Raumaneignung ermöglichten neue positive Interaktionsabläufe zwischen den Kindern und zwischen LehrerInnen und Kindern. Die Analyse der Kinderzeichnungen diente in erster Linie dazu, Relevanzstrukturen und Deutungsschemata der Kinder zu identifizieren. Die Kinder bilden auf ihren Zeichnungen nämlich nicht nur Erlebnisse, sondern auch Ideen und Vorstellungen, Wünsche und Hoffnungen, aber auch Konfliktsituationen ab. Die Interpretationen des Erlebten sind demnach vielfältig und oftmals widersprüchlich. Während in manchen Zeichnungen der Erlebnisraum an sich im Vordergrund steht, sind in anderen Zeichnungen die Interaktionen zwischen Menschen und Tieren zentral. Durch die triangulative Analyse der Zeichnungen und Interviews zeigte sich, dass soziale Kontexte der Kinder zur Art und Weise beitragen, wie neue Erfahrungs- und Lernräume wahrgenommen werden. Auffallend dabei war, dass bei Kindern mit Deutsch als Zweitsprache der Aspekt

Sprache sowohl in den Zeichnungen als auch in den Gesprächen stärker hervorgehoben wurde als bei anderen Kindern. Einige Zeichnungen von Kindern, die bereits Vorerfahrungen mit dem Lebensraum Bauernhof beispielsweise durch Verwandte hatten, weichen deutlich von den realen Bedingungen auf dem besuchten Bauernhof ab und lassen vermuten, dass hier andere Erlebnisse in die Zeichnungen mit eingeflossen sind.

In Bezug auf den konkreten Kompetenzerwerb zeigt die Analyse zumindest ansatzweise, dass vor allem im Bereich der überfachlichen Kompetenzen (Hunziger 2015, S. 63) eine Entwicklung stattfindet: Die Interaktion mit schulfremden Lehrpersonen und Tieren sowie MitschülerInnen und LehrerInnen an einem nichtinstitutionellen Lernort fördert den Erwerb von sozialen Kompetenzen. Konkret konnten durch die Analyse neben der bereits erwähnten Empathie auch eine Entwicklung in den Teilbereichen Teamfähigkeit und Kooperationsbereitschaft bei den Kindern beobachtet werden. So wird beispielsweise bei der Herstellung von Mehl und Teig beziehungsweise Milch und Butter die Selbstkompetenz der Kinder gefördert und die Kinder zu selbständigem Handeln in Lernsituationen aufgefordert. Beide Aufgabenstellungen eignen sich auch



© Sarah Aldrian

gut dafür, den forschend-entdeckenden und handlungsorientierten didaktischen Ansatz des Projekts Schule am Bauernhof aufzuzeigen. Auch der Bereich der Selbstwahrnehmung wird bewusst gefördert, indem die Kinder immer wieder aufgefordert werden, ihre Eindrücke mit den anderen zu teilen. Der Erwerb von Fachkompetenz lässt sich durch die Analyse ebenfalls nachweisen, wenn die Kinder Tieren konkrete Tierlaute zuordnen und den „Weg der Milch“ in den Zeichnungen darstellen und sich somit Wissen über landwirtschaftliche Prozesse aneignen. Zusätzlich unterstützt wird der Kompetenz- und Wissenserwerb am Bauernhof durch multisensorisches Lernen, die Kinder tasten, schmecken, sehen, hören und riechen, wie das folgende Beispiel verdeutlicht:

- K1: „Es stinkt!“ (Kinder lachen)
- K2: „Es stinkt überhaupt nicht. Es riecht.“ (Kinder lachen)
- K3: „Es riecht wie bei mir daheim.“ (Kinder lachen)
- K4: „Es riecht nach Bauernhof.“

Der Bauernhof und außerschulische Lernorte im Allgemeinen bergen aus schulischer Perspektive ein enormes Potential, um SchülerInnen die Kompetenz- und Wissensaneignung zu erleichtern. Insbesondere im Bereich der überfachlichen Kompetenzen, die wichtige Ziele im österreichischen Schulsystem darstellen und dementsprechend mehrfach in Gesetzen und Lehrplänen verankert sind,

Die in diesem Beitrag beschriebene Studie „Lernort: Schule am Bauernhof“ wurde am Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft der Karl-Franzens-Universität Graz (Österreich) unter der Leitung von Univ. Prof. Dr. Rudolf Egger im Rahmen eines vom Land Steiermark geförderten Forschungsprojektes mit dem Titel „Green Care in der Steiermark – Innovative Sozialprojekte am Bauernhof“ unter der Leitung von Ao. Univ. Prof. Dr. phil. Franz Höllinger (Institut für Soziologie an der Karl-Franzens-Universität Graz) durchgeführt. Ziel dieses Forschungsprojektes war es, in einer multidisziplinären Zusammenschau (Soziologie, Bildungswissenschaft, Rechtswissenschaft, soziale Arbeit) die verschiedenen Aspekte sozialer Landwirtschaft bzw. der in diesem Zusammenhang stehenden möglichen Erwerbskombinationen, zu untersuchen.

Die gesamte Studie steht unter <http://www.wissenschaft.steiermark.at/cms/ziel/144543678/DE/> bzw. <https://soziologie.uni-graz.at/de/forschen/fsp-3-angewandte-soziologie/forschungsprojekte/> zum Download zur Verfügung.

aber in der Praxis bis vor einigen Jahren wenig berücksichtigt wurden (vgl. Eder und Hofmann 2012, S. 71-75), kann Schule am Bauernhof einen Beitrag zur Bildung von Kindern leisten.

Literaturhinweise

Eder, F. & Hofmann, F. (2012). Überfachliche Kompetenzen in der österreichischen Schule: Bestandsaufnahme, Implikationen, Entwicklungsperspektiven. In: Herzog-Punzenberger, B. (Hrsg.) (2012). Nationaler Bildungsbericht Österreich 2012. Band 2. Fokussierte Analysen bildungspolitischer Schwerpunktthemen. Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur. https://www.bifie.at/wp-content/uploads/2017/05/NBB2012_Band2_gesamt_20121217.pdf; Zuletzt zugegriffen am: 18.12.2018.

Hunziker, D. (2015). Hokus-pokus Kompetenz? Kompetenzorientiertes Lehren und Lernen ist keine Zauberei. hep verlag ag: Bern.

Paul Fürnschuß, Mag.
Lehrer an einer BHS, Mitarbeiter des Universitätsarchivs der Karl-Franzens-Universität Graz.

Rudol Egger, Univ.-Prof. Dr.
Leiter des Instituts für Erziehungs- und Bildungswissenschaft an der Karl-Franzens-Universität Graz.

Sarah Aldrian, MA
Universitätsassistentin am Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft im Arbeitsbereich Empirische Lernweltforschung und Hochschuldidaktik an der Karl-Franzens-Universität Graz.



© Sarah Aldrian

